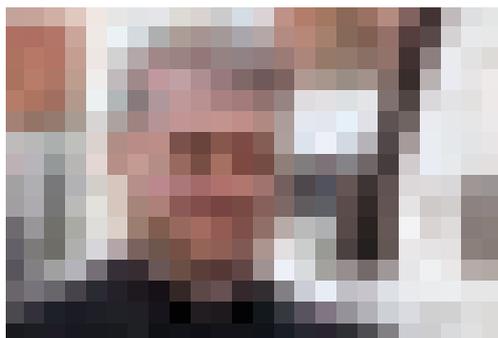


Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

*Warum fällt es
uns manchmal schwer,
den Weg in den
Beichtstuhl zu finden?*





*Am 15. Februar spendete Erzbischof Haas
für das Priesterseminar St. Petrus
Niedere Weihen und Subdiakonatsweihen*

Liebe Leserinnen und Leser

„Heute möchte ich das Grußwort nutzen, um Ihnen Neues aus unserer Gemeinschaft zu berichten. Es ist bereits seit den ersten Jahren der Existenz unseres Priesterseminars in Wigratzbad guter Brauch, im Frühjahr ein besonderes Fest zu begehen, nämlich die Feier der Niederen Weihen und der Subdiakonenweihe.

In diesem Jahr fand dieser festliche Tag am 15. Februar statt. Da die Sühnekirche vor Ort wegen der laufenden Renovierungsarbeiten, welche die Gebetsstätte und die Diözese Augsburg an dem mittlerweile ja auch schon fast vierzig Jahre alten Gebäude durchführen lassen, nicht benutzbar war, mußte bzw. durfte die Weihehandlung dieses Jahr in der Dorfkirche zu Deuchelried stattfinden. Seit vielen Jahren ist Erzbischof Haas quasi unser „Hausbischof“ und so hat er auch diesmal der Einladung zur Weihe gerne Folge geleistet. Neben den zahlreichen Seminaristen, die auf ihrem Weg zum Priestertum noch die Stufen der Niederen Weihen durchlaufen und an diesem Samstag dem Ziel der Priesterweihe wieder ein wenig näher gekommen sind, wurden neun Mitbrüder zu Subdiakonen geweiht, darunter mit dem Oberösterreicher Philipp Faschinger auch ein Mitglied der deutschen Sprachgruppe, worüber ich mich als Distriktsobere der deutschsprachigen Länder besonders freue.

Eine kleine Bildergalerie dieses schönen Ereignisses können Sie übrigens auf unserer Website www.fssp.org betrachten.

Wenn Sie diese Ausgabe unseres Informationsblatts in Händen halten, sind wir bereits in der österlichen Bußzeit weit vorangeschritten. Nur noch wenige Wochen, und wir werden mit den Feiern von Leiden, Tod und Auferstehung des Herrn in das Innerste und gleichsam Allerheiligste des Kirchenjahres eintreten. Die Fastenzeit soll uns erneut darauf vorbereiten. Neben Buße und Verzicht ist das wichtigste Element dieser vierzig Tage der gute Empfang des Bußsakraments, der hl. Beichte. Nicht immer fällt es uns leicht, beichten zu gehen. Viele unserer Mitkatholiken haben diesen oft beschwerlichen Gang bereits aufgegeben. Durch mangelhafte Katechese darin noch bestärkt, ist das Bußsakrament so für weite Teile unserer westlichen Bevölkerung zum „verlorenen Sakrament“ geworden. Von den persönlichen Schwierigkeiten und Hemmnissen, die uns auf dem Weg zum Beichtstuhl behindern können und ihrer Überwindung, handelt der Artikel von P. Dieter Biffart in diesem Heft.

Zum Abschluß des kurzen „Leitartikels“ möchte ich Ihnen und Ihren Verwandten und Freunden eine gnadenreiche Kar- und Osterzeit wünschen.

Möge der auferstandene Herr uns alle durch seine Osterfreude mit dem tiefen Frieden eines starken Glaubens, einer festen Hoffnung und einer glühenden Liebe beschenken!“

Ihr Pater Axel Maußen

„Wer knuspert an meinem Häuschen?“

Stand der Baumaßnahmen am Canisianum in Saarlouis: Renovierung des Kirchengebäudes fördert „Märchenhaftes“ zutage

P. WERNER BARTHEL FSSP

Wie im Märchen von Hänsel und Gretel mussten wir uns in den letzten Wochen vorkommen. Man hätte ausrufen können: „Knusper, knusper, Knäuschen, wer knuspert an meinem Häuschen?“ Und dabei fing alles ganz unverdächtig an: Seit Februar läuft ja die Innenrenovierung unserer Kirche und der Sakristei.

einen Statiker ein der das Dachgebälk und den Dachreiter einmal näher unter die Lupe nehmen sollte, denn schließlich muss die Glocke, die nun schon so lange stumm im Türmchen hängt, eines Tages zur Ehre des Allerhöchsten, und um die Gläubigen zum Gottesdienst herbeizurufen, wieder erklingen. Bei dieser Untersuchung erfuhren wir erfreulicherweise Näheres über unsere Glocke: Sie wurde 1904 gegossen und trägt den Namen des hl. Karl Borromäus, des Patrons der zu jener Zeit noch hier vor Ort tätigen Borromäerinnen. Auf der Glocke ist ein Kruzifix zu sehen, ebenso der vorgenannte Heilige, der Name der Glockengießerei und die folgende Inschrift:

*Heiliger Karl, o laß dich grüßen,
du des Ordens Schutzpatron,
sieh uns hier zu deinen Füßen,
bitt für uns an Gottes Thron.
Saarlouis Mai 1904,
Die Barmherzigen Schwestern
vom hl. Karl Borromäus*

Dass alles viel länger dauert als zunächst geplant, will ich hier nicht weiter auswalzen, Sie alle kennen das bestimmt von entsprechenden Maßnahmen in Ihrem Zuhause aus eigener Anschauung... Im Rahmen dieser frühlinghaften Aufbruchsstimmung luden wir auf Anraten der hiesigen Glockensachverständigen auch

Wir hoffen, dass auch unsere Glocke eines Tages in das Geläut der Saarlouiser Kirchen mit einstimmen kann. Bis dahin wird es allerdings noch dauern, denn der Fachmann entdeckte bei der Überprüfung des Gebälks Un-erfreuliches: Insektenbefall! Zernagte Balken. (...Wer knuspert an meinem Häuschen? – Der Holzwurm!)

Ein später hinzugezogener Zimmermann stellte fest, dass die Schäden recht massiv sind. Das genaue Ausmaß wird man allerdings erst klar sehen können, wenn die entsprechende Sanierung begonnen hat. Die betroffenen Stellen werden zunächst mit dem Beil bearbeitet und dann – wenn der entsprechende Balken noch zu retten ist – mit einem chemischen Mittel behandelt. Erst nach der Bearbeitung mit dem Beil kann man feststellen, welche Balken gestützt, verstärkt oder ausgetauscht werden müssen.

Damit nicht genug. Der genannte Statiker knöpfte sich nach der Untersuchung des Speichers auch noch die Kirche und die Sakristei vor, und nach dem unmittelbar vorher diagnostizierten Holzwurm hat mich das Ergebnis für einige Stunden deprimiert: Morsche

Balken in der Sakristei-Decke und Risse im Mauerwerk, die seiner Meinung nach das Setzen eines Ringankers um die gesamte Kirche nötig machen.

Morsche Balken in der Sakristei-Decke (...Wer knuspert an meinem Häuschen? – Die Feuchtigkeit). Nähere Untersuchungen durch einen Zimmerer-Betrieb ergaben, dass glücklicherweise nur vier Balken betroffen sind. Diese mussten nicht ausgetauscht werden, sondern sind mittlerweile mit „Metall-

schuhen“ versehen worden. Dadurch wurde die nötige Stabilität wiederhergestellt. Außerdem wurde auf Anraten der Fachleute in der Decke eine Luke installiert, die es erlaubt, unters Sakristeidach zu schauen, was vorher nicht möglich war. Das erfreuliche Ergebnis: Das dortige Gebälk ist in Ordnung.

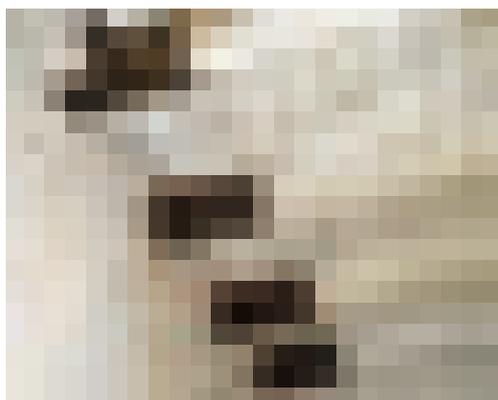
Risse im Mauerwerk. (...Wer knuspert an meinem Häuschen? – Vielleicht die „Steinlaus“..? – Nein. Sondern: Erstens liegt Saarlouis auf sumpfigem Boden, zweitens ist der Untergrund beim Canisianum nicht homogen, sondern aufgeschüttet, und drittens hat es vor einigen Jahren eine Unterspülung gegeben. Das alles hat das Kirchengebäude in Bewegung gebracht und die Risse verursacht.) An diesen Rissen spaltet sich nun die Fachwelt. Die weiter oben wiedergegebene Meinung will eben einen Ringanker gesetzt sehen, wohingegen ein über achtzigseitiges statisches Gutachten aus dem Jahr 2009 die Verpressung der Risse empfiehlt. Bald wird die Fachwelt sich wohl für eine Lösung entscheiden.

Hiermit noch nicht genug! Kurz nach diesen drei statischen Hiobsbotschaften gesellte sich noch eine vierte hinzu: *Rostige Eisenträger in der Kellerdecke.* (...Wer knuspert an meinem Häuschen? – Der Rost.) Erfreulicherweise sind keine Träger unter der Kirche betroffen, und wir können hoffen, dass die zu ergreifenden Maßnahmen nicht ausufern werden. Soweit zu den aktuellen Schäden an und in unserer Kirche.

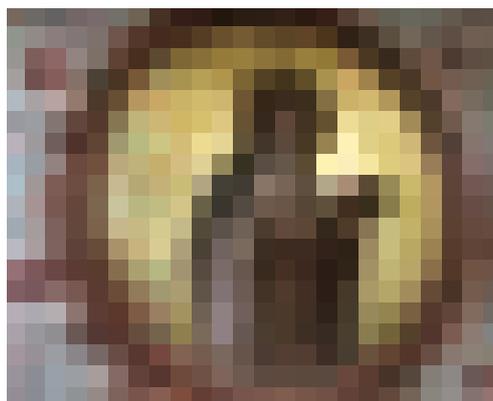
Die bisher erledigten Arbeiten im Kircheninneren erzielten schon sehr erfreuliche Ergebnisse. So führte die Trockenreinigung der Wände eine wirkliche Auffrischung herbei, wenn auch die Farbe natürlich nicht aussieht wie neu. Auch wurden große Flächen neu gestrichen, mit herrlichem Ergebnis! Hierbei wurden die Löcher, die hinter den abmontierten Heizkörpern zum Vorschein gekommen waren, verschlossen. Unser schönes Pelikanfenster im Chorraum konnte ebenfalls repariert werden.

Schon vor der Renovation ist unser kleines Gotteshaus vielen zur Heimat geworden. Wir alle können die Rückkehr kaum erwarten und freuen uns auf den neuen Glanz.

Während der Schließung des Canisianums haben wir mit unseren Sonntagsgottesdiensten sehr freundliche Aufnahme in der Pfarrkirche von Saarlouis-Lisdorf gefunden. Die hl. Messen am Werktag können wir in der Kapelle des



Abbildungen oben:
Die Schäden am Mauerwerk und Gebälk der Sakristei-Decke erfordern aufwendige Reparaturmaßnahmen.



Pfarrheims St. Ludwig hier in der Innenstadt feiern. Für diese unkomplizierten Lösungen sind wir sehr dankbar.

Selbstverständlich erschöpft sich unser Leben nicht nur in Baumaßnahmen, obwohl dafür z. Zt. viel Energie aufgebracht werden muss. Dieses Jahr möchten wir gern verschiedenen Zielgruppen Möglichkeiten zur Glaubensvertiefung bieten.

Eine ganz besonders große Freude war es mir vor kurzem, einen ersten Kontakt zu hier im Saarland lebenden syrischen Christen zu knüpfen. Nach unserem Hochamt in der Lisdorfer Pfarrkirche hatten diese dort auch ihren Gottesdienst, der in aramäischer Sprache, die unser Herr Jesus Christus hier auf Erden gesprochen hat, abgehalten wurde. Ich hoffe sehr, dass dieser Kontakt sich mit der Zeit vermehrt und recht intensiv wird. Es ist sehr wichtig, uns in diesem Zusammenhang wieder einmal vor Augen zu halten, was Christen in nicht wenigen Ländern der Erde in *unseren* Tagen erdulden. Wie viele erleiden das Martyrium, ohne dass die Welt wirklich Anteil daran

nähme. – Lassen wir uns davon berühren? – Wenn unser Stephanstag an jedem 26. Dezember, unser Gedenken der Unschuldigen Kinder, der Empfang des Blasiussegens, die Segnung des Agatha-Brottes und andere Bräuche an den Festtagen der jeweiligen Märtyrer sowie die Verehrung vieler anderer liebgewonnener Blutzegen im Laufe des Kirchenjahres mehr sein soll als fromme Folklore, dann darf uns das Schicksal der in unseren Tagen verfolgten Christen, von denen viele, viele das Martyrium erleiden, nicht kalt lassen! Dass wir alle doch ein wenig von deren Glaubensstärke und von deren Mut unser eigen nennen könnten!

Ich würde mir wünschen, dass der Kontakt zu den syrischen Christen uns in Saarouis Anregungen geben könnte, unseren verfolgten Schwestern und Brüdern konkret zu helfen!

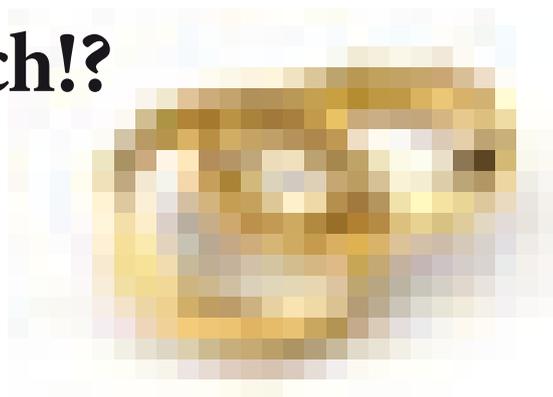
Derzeit steht die Wohnung in unserem Dachgeschoss leer. Interessenten (gern z.B. Ruhestandsgeistliche, die das Charisma unserer Bruderschaft mit uns teilen) mögen sich bitte in Saarouis melden!

Die Restauration des Kircheninnern zeigt bereits erfreuliche Ergebnisse (Abb. oben). Wenn Sie die Niederlassung in Saarouis unterstützen möchten, können Sie das über unser Spendenkonto tun: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Saar-West Saarlouis, BLZ 591 902 00, Konto-Nr. 14 32 11 000 8

Die Ehe ist unauflöslich!?

Warum die katholische Lehre über die eheliche Treue und Unauflöslichkeit immer aktuell bleibt

P. CHRISTIAN JÄGER FSSP



Wer sich heute mit Unauflöslichkeit und Treue in der Ehe beschäftigt, schneidet ein sensibles Thema an. Es geht im folgenden nicht darum, den Eindruck zu vermitteln, daß die Ehen von gläubigen Katholiken über alle Schwierigkeiten erhaben wären. Da die Ehe eine menschliche Wirklichkeit ist, ist sie auch mit der Möglichkeit des Versagens verbunden. Es soll vielmehr aufgezeigt werden, warum die Kirche trotzdem von der Unauflöslichkeit der ehelichen Verbindung von Mann und Frau, besonders in der sakramentalen Ehe zwischen zwei Getauften, überzeugt ist.

Solange beide Partner leben, sind sie unauflöslich einander zugehörig und schulden sich gegenseitige Treue. (vgl. KKK 1644 ff.) Für das Wohl der Menschheit in ihrer Gesamtheit ist die Ehe von grundsätzlicher Bedeutung. Hier vollzieht sich die Weitergabe des menschlichen Lebens, und Mann und Frau begegnen sich in höchsten Formen zwischenmenschlicher Liebe. So können sich beide in Gemeinsamkeit den Herausforderungen des Lebens stellen. Zu diesen Bereich, der das natürliche Leben betrifft, muß aber auch der übernatürliche Bereich hinzugesehen werden: die Berufung des Menschen zum ewigen Leben. In der religiösen Erziehung der Kinder tragen sie zum Wachstum des Reiches Gottes bei. Indem die Ehepartner ihre Beziehung aus dem Glauben leben, wirken sie an der Heiligung des anderen mit. Im Schöpfungsbericht der Bibel wird uns die „Radikalität“ der ehelichen Verbindung gezeigt: „Darum verläßt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch.“ (Gen 2,24). Auch wenn sich durch den Sündenfall

das ungeordnete Verhältnis zu Gott auf die Menschen untereinander auswirkte, bleibt die Ehe als grundlegende Form des Zusammenlebens von Mann und Frau bestehen. Das Alte Testament bezeugt auch, wie in diesem Sinn die Ehe bedroht war. So gibt Mose die Möglichkeit, eine Scheidungsurkunde auszustellen. Christus erklärt, daß dies um der Hartherzigkeit der Menschen willen geschah, aber: „Am Anfang war das nicht so.“ (vgl. Mt 19, 8). Vielmehr gibt er an dieser Stelle zu verstehen, daß durch ihn die ursprüngliche Ordnung wiederhergestellt werden soll. Dies ist auch sehr angemessen. Wenn der in Christus gerechtfertigte Mensch nach den Worten des Apostels Paulus zu einer neuen Schöpfung wird (vgl. 2 Kor 5, 17), dann soll er nicht in einer von der Sünde hervorgerufenen Weise leben. Um die Forderung der Kirche nach Unauflöslichkeit der Ehe verstehen zu können, sollte man sehr genau auf das schauen, was Liebe hier bedeutet. Liebe meint kein eigensüchtiges Schauen auf sich selbst, sondern hat das Wohl des geliebten Gegenüber im Blick, das er mit ganzer Überzeugung bejaht und dessen Wohl er will. Dabei muß der Mensch keineswegs sein eigenes Glück ausklammern, aber es steht nicht an der ersten Stelle. Indem diese Liebe vom anderen Partner entgegnet wird, führt sie zu einer denkbar größten Einheit beider, zu welcher der Mensch im Leben fähig ist. Wenn man Liebe nicht nur als ein gelegentliches Gefühl versteht, dann zeigt sich hier etwas Absolutes, Unwiderrufliches, zu dem der Mensch fähig ist. Dann kann es auch keine Hintertür geben, diese grundlegende Zustimmung irgendwann zurückzunehmen und zu sagen: „Das wars!“

KKK 1644: Die Liebe der Gatten erfordert von Natur aus die Einheit und Unauflöslichkeit ihrer personalen Gemeinschaft, die ihr ganzes Leben umfasst: „Sie sind nicht mehr zwei, sondern ein“ (Mt 19,6). Sie sind berufen, in ihrer Einheit ständig zu wachsen durch die Treue, mit der sie täglich zu ihrem Eheversprechen gegenseitiger Ganzhingabe stehen.



Auch im Hinblick auf das Wohl der Kinder, die aus der Ehe hervorgehen, muß das unlös-
bare Zusammengehören der Ehepartner ge-
sehen werden. Neben den Ehepartnern wären
die Kinder unmittelbar von einer Trennung
betroffen und in ihrer ganzen Entwicklung ge-
prägt. Von Christus ist die Ehe unter Getauften
zur Würde eines Sakramentes erhoben worden.
Dies heißt, daß die Verbindung von Mann und
Frau zu einem „Ort“ wird, wo Gott durch die
Gnade sein Heil wirken will. Die Ehe ist auf
diese Weise zutiefst in den Bereich Gottes hi-
neingenommen und wird noch deutlicher zu
einer Gegebenheit, in der Gott das letzte Wort
zu sprechen hat. Nach *Eph 5,25-33* ist die Ehe
ein Abbild des Verhältnisses von Christus zu
seiner Kirche. So wie er ohne Vorbehalt seine
Kirche liebt, sich für sie hingegeben hat und
in unwandelbarer Treue zu ihr steht, so sol-
len auch die Ehepartner diese Liebe nachah-
men und auf diese Weise Christus nachfolgen.
Dies gilt für die Ehepartner freilich auch dann,
wenn von einer Seite diese Liebe unbeantwor-
tet bleiben sollte. So wie Christus nicht von sei-
ner Kirche zu trennen ist, so können sich auch
diejenigen zu Lebzeiten nicht trennen, welche
sich vorbehaltlose Liebe zugesagt haben. Mit
allem ist freilich nicht die Gewähr gegeben,
daß die Ehepartner nie hinter dem an sie ge-
richteten Anspruch zurückbleiben. Die Bereit-
schaft zu gegenseitiger Vergebung ist hier un-
erlässlich. Auch bei großer Enttäuschung sollte
sich jeder bewußt sein, daß es keine Lösung
ist, in das zurückzufallen, was Christus als
Herzeshärte bezeichnet hat. Dies wird einem
Christen nicht gerecht angesichts dessen, daß
er durch die Taufe eine neue Schöpfung ist.

*Eph. 5,25ff.: „Ihr Männer,
liebt eure Frauen, wie
auch Christus die Kirche
geliebt und sich für sie hin-
gegeben hat, um sie zu
heiligen, [...] So sollen auch
die Männer ihre Frauen
lieben wie ihren eigenen
Leib. Wer seine Frau liebt,
liebt sich selbst; denn
noch nie hat jemand sein
eigenes Fleisch gehaßt,
sondern er hegt und pflegt
es, wie auch Christus
die Kirche; [...] „Darum
wird der Mann Vater und
Mutter verlassen und
seiner Frau anhängen, und
sie werden zwei in einem
Fleische sein“ (Gen. 2,24).
Dieses Geheimnis ist
groß; dies sage ich aber
im Hinblick auf Christus
und die Kirche.*

„Ich werd' mich eh nicht ändern“

Die regelmäßige Beichte ist eine Quelle großer Gnaden. Und doch fällt es uns manchmal schwer, den Weg in den Beichtstuhl zu finden.

P. DIETER BIFFART FSSP

Das erste Geschenk, das der Herr nach seiner Auferstehung den Aposteln überreicht hat, ist das Beichtsakrament: „Empfangt den Heiligen Geist! Deren Sünden ihr nachlaßt, denen sind sie nachgelassen.“ (Joh 20,22) Deshalb bezeichnet man die Beichte auch als österliches Sakrament. Der Auferstandene will uns an seinem Leben teilhaben lassen. Durch die Sünden sind wir dem ewigen Tod preisgegeben, wer sich aber mit dem Herrn in der Beichte versöhnt, wird im Frieden zum ewigen Leben auferstehen.

Immer wieder neu dürfen wir über die Größe dessen staunen, was der Herr am Sünder wirkt. Aus dem Sünder wird in einem Augenblick, im Moment der Lossprechung, ein Geheiligter: „Was Gott in der Beichte tut, ist mehr als eine Welt erschaffen“, so der hl. Pfarrer von Ars.

Niemand verzeiht uns so bereitwillig wie Gott, und doch fällt es uns nicht selten schwer, diese Großmut anzunehmen. Wir schieben die Beichte gerne auf, von morgen auf übermorgen, von Weihnachten auf Ostern usw. usw. ... Dabei profitiert allein der Teufel von dieser Nachlässigkeit: Er spielt gerne auf Zeit, weil er weiß, daß die Umkehr umso schwieriger wird, je länger man wartet. Sünden werden zu Gewohnheiten und allzu gerne arrangieren wir uns mit

dem, was wir gewohnt sind. „Gott hat dir versprochen, immer wieder zu verzeihen, er hat dir aber nicht das Morgen versprochen“, hören wir beim hl. Ambrosius. Achten wir also auf dieses Versprechen, hören wir heute auf die Stimme Gottes und verstocken wir unser Herz nicht, wie uns der Psalm mahnt, denn der Herr kommt wie ein Dieb in der Nacht (vgl. Lk 12,40).

Vielleicht sind es über Jahre hinweg immer wieder ähnliche Sünden, die man zu beichten hat; mutlos ist man versucht, aufzugeben: „Ich werd' mich eh nicht ändern.“ Wer so denkt, setzt der Allmacht Gottes eine Grenze. Das Mißtrauen unseren Kräften gegenüber soll vielmehr in ein größeres Vertrauen in die Gnade münden, die im Bußsakrament überreich fließt: „Alles vermag ich in dem, der mich stärkt.“ (Phil 4,13)

Wenn die Sünden zur Gewohnheit geworden sind, wird die Umkehr freilich nicht einfacher. Und doch gilt gerade dem Reumütigen dann die Verheißung: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ (Mt 11,28) Wird der Sünder ob der eigenen Verfehlungen mutlos, dann soll er sich umso schneller aufmachen, ehe die Mutlosigkeit ihn immer mehr hindert, überhaupt nur einen Schritt zu tun.



In einem Moment vom Sünder zum Geheiligten: „Was Gott in der Beichte tut, ist mehr als eine Welt erschaffen.“

Hl. Pfarrer von Ars

Der erste Schritt zur Umkehr geht dabei aber niemals vom Sünder aus, sondern von Gott, der dem Sünder bereits nachläuft. Wenn wir zur Beichte gehen, hat der Herr uns diesen Wunsch bereits ins Herz gegeben. Bewegen wir uns einen Schritt auf die Beichte hin, hat der Herr bereits hundert Schritte getan, denn es ist nicht zuerst der Sünder, der umkehrt, sondern Gott, der ihm hinterherläuft, um ihn zu sich zurückzuführen.

Umso offener sollen wir auf diesen Eifer Gottes antworten, indem wir regelmäßig, etwa monatlich, zur Beichte gehen.

Wer von sich meint, daß er keine Sünden habe, der soll beispielsweise seinen Vater, seine Frau etc. fragen, ob sie diese Ansicht auch teilen. Im Licht des Heiligen Geistes, den wir bei der Beichtvorbereitung anrufen sollen, werden wir unsere Seelenverfassung in rechter Weise erkennen, denn der Allwissende kennt auch unsere verborgenen Wunden.

Er bewahrt den Sünder auch vor einer falschen Scham, die meint, daß er eine bestimmte Sünde einfach nicht bekennen könne: „Der Teufel ist es, der uns vor der Beichte mit Furcht und Scham erfüllt. Wenn wir sündigen, nimmt er uns die Furcht. Wenn wir aber bekennen sollen, dann gibt er uns die Furcht zurück und macht uns verlegen.“ (hl. Johannes Chrysostomus) Sollen die Sünden wirklich verborgen werden, müssen sie in der Beichte offen gelegt werden, ehrlich und reuevoll, nicht größer und nicht kleiner – dann sind sie für immer getilgt. Wer trotz der göttlichen Barmherzigkeit Mühe hat, soll in seinem Unvermögen mit ehrlichen Worten in der Beichte sagen, daß er etwas auf dem Herzen hat, was er nicht aussprechen kann. Der Beichtvater wird den Sünder ermutigen, und gerade im Moment der Beichte schenkt Gott besondere Gnadenhilfen, um die Angst zu überwinden. Denn ein einziges Gericht ist auf Erden, wo der Schuldige immer freigesprochen wird, wenn er bereut: die Beichte.

Hat jemand den Eindruck, daß es ihm an Reue mangle, soll er auch in diesem Punkt sein Herz in der Beichte offenlegen.

Man darf aber die Reue nicht mit einem Gefühl gleichsetzen. Die Reue ist ein von der Gnade hervorgebrachter und begleiteter Akt des Willens, die Sünde zu verabscheuen. Wer dabei nichts „empfindet“, kann trotzdem eine tiefe Reue haben, die in der Entschiedenheit, zukünftig die nächste Gelegenheit zur Sünde zu meiden, ihren Ausdruck findet.

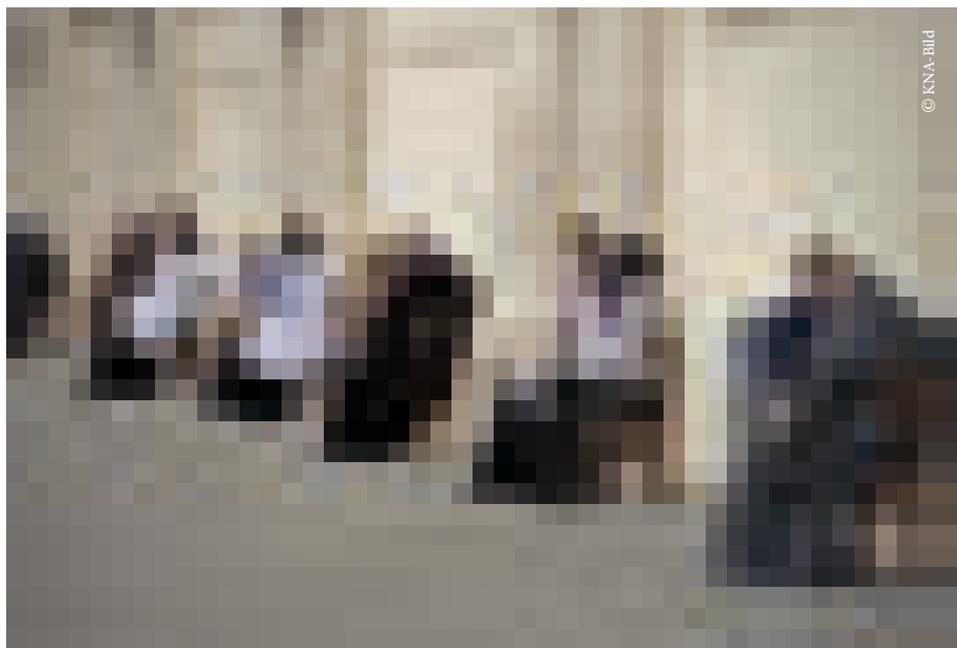
Die Reue ist das „Herz“ der Beichte. Deshalb soll das bereuende Gebet nicht nur ein kurzes Moment zum Abschluß einer ausführlichen Gewissenerforschung sein: „Man sagt, daß es viele sind, die beichten, aber wenige, die sich bekehren. Ich glaube es gerne, das kommt daher, daß wenige mit Reue beichten.“ (hl. Pfarrer von Ars)

Wenn wir in der Vorbereitung auf den Empfang des Bußsakramentes der Reue mehr Aufmerksamkeit schenken, wird der Empfang desselben gewiß fruchtbar werden und unser Herz bewegen, sich zu bekehren.

Ist jemand Kleinmut und Skrupeln zugeneigt, wird er in der Betrachtung der göttlichen Barmherzigkeit, die sich uns besonders in der Beichte erschließt, Kraft finden, sich das Herz weit machen zu lassen: „Dadurch werden unsere Herzen vor seinem Angesicht sich beruhigen, daß, wenn uns unser Herz anklagt, Gott größer ist als unser Herz. Er weiß alles.“ (1 Joh 3,20)

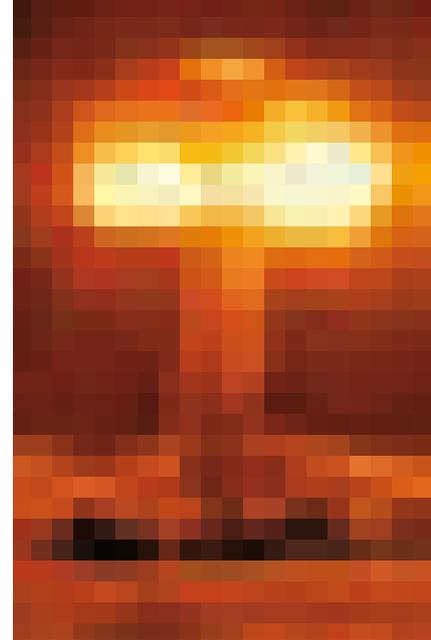
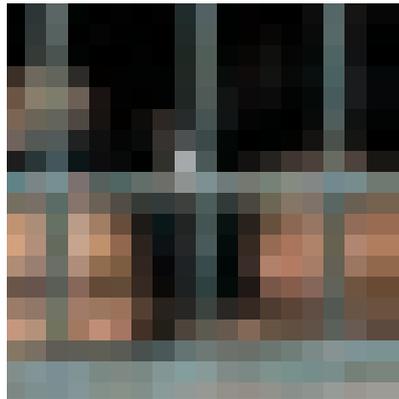


*Die Beichte ist das
einziges Gericht
auf Erden, in dem
der Schuldige
immer frei-
gesprochen wird,
wenn er bereut.*



Ist ohne Gott alles erlaubt?

Dostojewski hält alles für erlaubt, wenn Gott nicht existiert. Schnädelbach hält das für Unsinn. Warum Dostojewski recht hat.

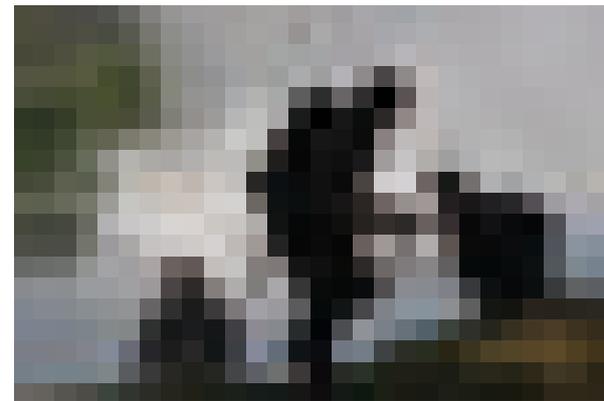


P. ENGELBERT RECKTENWALD FSSP

Der Philosoph und Atheist Prof. Herbert Schnädelbach hält die Aussage Dostojewskis „Wenn es keinen Gott gibt, ist alles erlaubt“ für einen der dümmsten Sprüche, die es gibt. So gibt ihn jedenfalls das evangelische Wochenmagazin *ideaSpektrum* im Bericht über die Veranstaltungsreihe „Vorhof der Völker“ wieder, die vom 26. bis 28. November 2013 in Berlin stattfand und dem Dialog der katholischen Kirche mit den Atheisten dient. Schnädelbach führte aus: „Selbst wenn es Gott nicht geben sollte, darf ich nicht bei Rot über die Ampel gehen, Steuern hinterziehen oder meine Frau schlagen.“

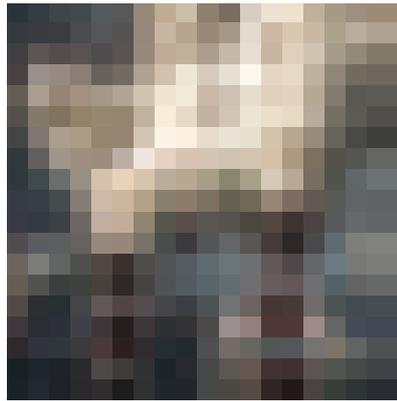
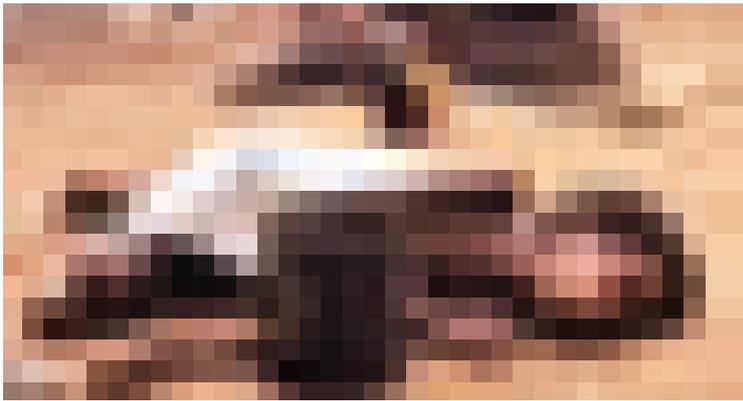
Natürlich hat Schnädelbach recht, dass ich zur Erkenntnis erlaubten oder unerlaubten, also moralischen und unmoralischen Handelns nicht des Gottesglaubens bedarf. Die Frage aber ist doch die, wie ich ein absolutes Sollen ohne den Gedanken Gottes als des Absoluten und Unbedingten fassen und begründen kann. Es war ein anderer berühmter Philosoph und Atheist, nämlich *Jean-Paul Sartre*, der der Aussage Dostojewskis zustimmte und sie zum Ausgangspunkt seiner Philosophie machte: „Dostojewski hatte geschrieben: ‚Wenn Gott nicht existierte, so wäre alles erlaubt.‘ Das ist der Ausgangspunkt des Existentialismus. In der Tat, alles ist erlaubt, wenn Gott nicht existiert...“ Die Konsequenz der Gottesleugnung ist die Unmöglichkeit, den Begriff des Wertes als eines in sich sein sollenden Guten und als Quelle aller Normativität aufrechtzuerhalten: „Wenn wiederum Gott nicht existiert, so finden wir

Der Atheist, Existentialist, Marxist und Literaturnobelpreisträger Jean-Paul Sartre (1905-1980) galt als einer der einflussreichsten Philosophen Frankreichs.

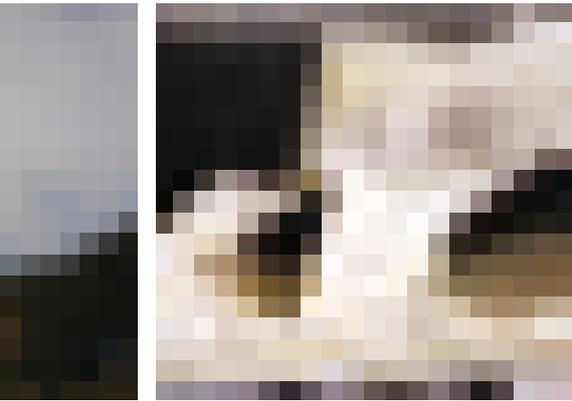


uns keinen Werten, keinen Geboten gegenüber, die unser Betragen rechtfertigen. So haben wir weder hinter uns noch vor uns, im Lichtreich der Werte, Rechtfertigungen oder Entschuldigungen“ (*Jean-Paul Sartre: L'existentialisme est un Humanisme*, erstmals 1946 publiziert).

Eine weitere Konsequenz offenbaren uns die Beispiele, die Schnädelbach bringt, nämlich die Schwierigkeit, an der Unterscheidung positiver Gebote und naturrechtlicher Normen festzuhalten. Dass ich als Fußgänger bei Rot nicht über die Straße gehen darf, ist eine rechtliche Vorschrift des Staates, die veränderbar ist und der Verkehrssicherheit dient. Statt Rot könnte es auch Blau sein. Und wenn ich nachts auf menschen- und autoleerer Straße unterwegs bin, ist es nicht unmoralisch, sich über die Vorschrift hinwegzusetzen, da ihre bindende Kraft ganz mit dem Erreichen ihres Zwecks steht und fällt: Sie erfüllt ihre Funktion im Dienst der Verkehrssicherheit nur in den Fällen, wo eine Vorrangsregelung aufgrund mehrerer Verkehrsteilnehmer notwen-



Wenn der Mensch, wie Dawkins meint, nur eine „Genmaschine“ ist, dann sind Gewissen und Moral nur Evolutionsprodukte und Strategien im Kampf ums Überleben. Moralische Gebote verlieren somit ihre Kraft.



dig ist. Bin ich der einzige, ist sie überflüssig. Auf einer ganz anderen Ebene liegt das Verbot, meine Frau zu schlagen. Dieses Verbot gilt nicht erst aufgrund einer entsprechenden Gesetzgebung des Staates, sondern liegt in der Natur der Sache, ist also naturrechtlich. Sie betrifft ein Recht der Frau, das ihr vom Staat nicht erst verliehen worden ist, sondern von ihm lediglich anerkannt und geschützt wird. Dieses Recht gründet in ihrer Menschenwürde. Woher aber kommt diese Würde, wenn es Gott nicht gibt? Alle Versuche, den Menschen rein „von unten“, etwa durch die Evolution zu erklären, unterhöhlen diese Würde. Dann ist der Mensch bloß ein Tier mit größerem und komplexerem Gehirn oder eine „Genmaschine“, wie Dawkins meint. Dementsprechend werden von Evolutionsbiologen das Gewissen und die Moral naturalisiert, also als ein Produkt der Evolution im Kampf ums Überleben interpretiert. Dann aber verlieren alle moralischen Gebote ihre Kraft, weil ich sie als das durchschaue, was sie in Wirklichkeit sind: das

Zufalls- und Selektionsprodukt einer in sich völlig wertneutralen, amoralischen Natur. Sie bekommen höchstens eine regulative Kraft durch die Sanktionen der Gesellschaft, die sich um der eigenen Funktionsfähigkeit willen um einen Ausgleich der Interessen bemüht. Der Anarchist, der sich den Spielregeln der Gesellschaft entzieht, braucht sich nicht unmoralisch zu fühlen, da es außerhalb dieser Spielregeln keine Wertmaßstäbe gibt. Auf's Ganze gesehen wird dann alles Handeln, wie *Dostojewski* an anderer Stelle sagt, „einerlei“. Ohne das Absolute wird „die Frage zum Problem, ob es besser ist, seinen Vater zu erwürgen oder nicht zu erwürgen“ (Léon Bloy).

Natürlich widerspricht dies der Sollenserfahrung unseres Gewissens. Selbst wenn wir uns noch so aufgeklärt vorkommen und alle Normen durch Naturalisierung auflösen, plagt uns das schlechte Gewissen, wenn wir etwas Verbrecherisches tun. Wir haben dann zwei Möglichkeiten: Entweder den Urteilsspruch des Gewissens als einen Evolutionstrick zu verachten oder ihn anzuerkennen. Wenn ich ihn anerkenne und also wie Schnädelbach meiner moralischen Einsicht vertraue, muss ich allen Naturalisierungsprogrammen des moralisch Guten widersagen und es als das nehmen, was es ist: ein Reflex Gottes als des absolut Guten.

Wenn Gott nicht existiert, ist alles erlaubt. Da haben *Dostojewski* und *Sartre* recht. Nun aber ist nicht alles erlaubt, wie ich in meinem Gewissen erfahre. Also existiert Gott.

Fjodor Michailowitsch Dostojewski (1821-1881) gehört zu den größten Schriftstellern Russlands. In seinen Romanen stellt er sich den großen Themen des menschlichen Lebens, z.B. der Frage nach der Existenz Gottes und dem Thema „Schuld und Sühne“ (so ein Romantitel).

Exerzitien

Ignatianische Exerzitien

Glaubensvertiefung, geistige Erneuerung,
Entscheidungs- und Berufungsfindung
21.-24.04.2014, St. Pelagiberg (CH),
Anmeldeschluss: 11.04.2014, [REDACTED]
[REDACTED] 0043 664 415 03 91

„Ehe, Familie und Erziehung“

Für Brautleute und Ehepaare, 22.-26.04.2014
Marienfried, Anmeldung: P. Martin Ramm,
0041 44 772 39 33, [REDACTED]

„Besinnung auf das Wesentliche“

Katechetische Exerzitien mit P. Deneke,
St. Pelagiberg (CH), 27.04.-02.05.2014,
Anmeldung: [REDACTED]
0041 71 433 11 66

Ignatianische Exerzitien für Jugendliche und junge Erwachsene (18-29 Jahre)

08.-15.05.14, St. Pelagiberg (CH), Anmeldung:
P. Baumann +41 41 790 7476, [REDACTED]

Heilig-Geist-Exerzitien

11.-14.06.2014, St. Pelagiberg (CH),
Anmeldung: P. Martin Ramm,
[REDACTED] 0041 44 772 39 33

Exerzitien über das hl. Messopfer

30.06.-03.07.2014, St. Pelagiberg (CH),
Anmeldung: P. Biffart, 0041 44 772 39 33,
[REDACTED]

Priesterexerzitien

für Priester und Diakone, 7.-12. Juli 2014,
Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad, An-
meldung: P. Martin Ramm, 0041 44 772 39 33,
[REDACTED]

Einkehrwochenende

für Familien, Ehepaare und Einzelpersonen;
tägliche hl. Messe, Vorträge (mit gleichzei-
tiger Kinderbetreuung), Kinderkatechesen,
Ausflüge u.v.m.; Vortragende: P. Bernward
Deneke, P. Stefan Reiner; 10.-13. Juli 2014 in
Seebenstein (Niederösterreich). Information
bei Maria Trachta, 0043 676 910 00 15,
[REDACTED]

Ignatianische Exerzitien

Für Frauen und Männer jeden Alters,
vom 25. bis 30. August 2014 in Wigratzbad,
Anmeldung: P. Martin Ramm,
[REDACTED] 0041 44 772 39 33,

Weihen

Diakonatsweihe

Am 31.05.2014 um 9.30 Uhr,
Münster „Unserer lieben Frau in Lindau“,
Bischof: S.E. Erzbischof Guido Pozzo,
Sekretär der Päpstlichen Kommission
Ecclesia Dei

Priesterweihe

Am 28. Juni 2014; die Priesterweihe wird in
Frankreich stattfinden, da in diesem Jahr nur
französische Kandidaten geweiht werden.
Bischof: S.E. Marc Aillet, Diözesanbischof
von Bayonne (Frankreich)

Einkleidung und Tonsur

Am 25. Oktober 2014,
der Ort wird noch bekannt gegeben



Freizeiten

Ferienfreizeit für Mädchen

von 12 bis 17 Jahren in der Nähe von Ulm,
22. bis 26. April 2014, Preis: 59 Euro
Anmeldung: P. Engelbert Recktenwald,
0049 6207 921032, [REDACTED]

Osterfreizeit für Jungen

22. bis 26.04.2014 in Oberflockenbach,
Anmeldung bei P. Michael Ramm,
0049 711 982 77 91, [REDACTED]

Pfingstfreizeit für Jugendliche

15. bis 18.06.2014, der Ort wird noch
bekannt gegeben, Anmeldung:
P. Michael Ramm, 0049 711 982 77 91,
[REDACTED]

Familienfreizeit Bettmeralp

19.-26. Juli 2014, Kanton Wallis (CH),
Anmeldung: P. Martin Ramm,
0041 44 772 39 33, [REDACTED]

Familienfreizeit Obertauern

1.-8. August 2014, Felseralm/Obertauern
(Österreich), Anmeldung bei Heinz
Rassbichler, [REDACTED]
0049 8179 451

Familienfreizeit Blankenheim

02.-09. August 2014, Anmeldung:
P. Bernhard Gerstle, 0049 209 420 32 19,
[REDACTED]

Kinderfreizeit in der Schweiz

6-14 Jahre; 3.-9. August 2014, Fieschertal,
Anmeldung bei P. Gabriel Baumann,
0041 41 790 7476, [REDACTED]

Sommerfreizeit für Jungen

05.-09.08.2014, Wagnerritz, Anmeldung:
P. Michael Ramm, 0049 711 982 77 91,
[REDACTED]

Ferienfreizeit für Mädchen

von 9 bis 13 Jahren in der Nähe von Heidel-
berg, 12.-16.08.2014, Preis: 59 Euro (Bei
Anmeldung und Überweisung bis zum 12.07.
44 Euro), Anmeldung bei P. Recktenwald,
0049 6207 921032, [REDACTED]

Sommerfreizeit für Jugendliche

19.-23.08.2014, Ort wird noch bekannt
gegeben, Anmeldung: P. Michael Ramm,
0049 711 982 77 91, [REDACTED]

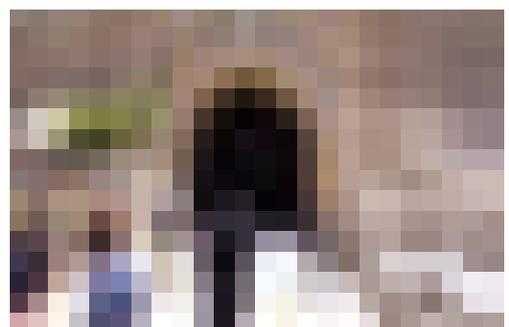
Wallfahrten

Fußwallfahrt von Paris nach Chartres

Auch in diesem Jahr fahren wieder fünf Busse
aus dem deutschsprachigen Raum zur tradi-
tionellen Chartres-Wallfahrt, 06.-10.06. 2014,
Anmeldung für eine der Pilgergruppen
über die Internetseite www.paris-chartres.info. Weitere Informationen erhalten Sie auch
unter [REDACTED]

Wallfahrt ins Heilige Land

Zwei Wochen auf den Pfaden des Herrn,
Flug ab München, Pilgerbegleitung durch
P. Franz Karl Banauch mit täglicher hl. Messe.
Termin: 11.-24. August 2014. Kosten: je nach
Zimmerwunsch bzw. -verfügbarkeit von ca.
1.200 bis ca. 1.400 €, nähere Informationen
bei P. Banauch (Anschrift vgl. Türkheim bzw.
[REDACTED]). Begrenzte Teilnehmerzahl!



DEUTSCHLAND (0049...)**Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Dr. du Fay de Choiset
Tel. 08385/9221-0
Distriktsitz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard
Tel. 08385/1625
Gottesdienstzeiten:
So. 7.55 Uhr in der Sühnekirche u.
10.00 Uhr in der Gnadenkapelle,
werktags 6.30 Uhr und 17.15 Uhr
in der Gnadenkapelle

Altenberg

Altenberger Dom,
Ludwig-Wolker-Straße 4,
Fr. 18.00 Uhr, Information in
Köln Tel. 0221/9435425

Amberg

St. Augustinus (ehemalige
Salesianerinnenklosterkirche)
Deutsche-Schulgasse 4, Jeden
zweiten So. im Monat 17.00 Uhr,
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg,
P. Huber 0175/4818442,
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1
So. 10.30 Uhr

Bad Grönenbach

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.,
So. 10.35 Uhr, Information in
Türkheim: Tel. 08245/6057288

Bad Wörishofen

abwechselnd Pfarrkirche St. Justina
oder Dominikanerinnenkirche,
Klosterhof So. 17.00 Uhr,
Info bei P. Huber: 0175/4818442

Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/
Bettbrunn, P. Maußen, P. Hirsch,
P. Eichhorn, P. Conrad, P. Jäger,
P. Aust, P. van der Linden
Tel. 09446/9911051

Blaibach bei Bad Kötzing

Pfarrkirche St. Elisabeth, Benefizi-
atengasse 9, dritter So. im Monat
11.15 Uhr, vorher Beichtgelegen-
heit und Rosenkranz, Information
in Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

Düsseldorf

Pfarrkirche St. Dionysius,
Düsseldorf-Volmerswerth,
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,
Infos in Köln: Tel. 0221/9435425

Erding

Wallfahrtskirche Hl. Blut
Heilig-Blut-Weg 4, jeden dritten
Sa. im Monat um 18.15 Uhr
eucharistische Anbetung, Beicht-
gelegenheit 19.00 Uhr hl. Messe
Informationen in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Eichstätt

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,
Sonn- und Feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Erfstadt

Pingsheim/Niederberg/Borr,
Mittwochs, monatlich im Wechsel
um 19.00 Uhr, Information in
Köln: Tel. 0221/9435425

Farchant

Pfarrkirche St. Andreas,
1. Mo. im Monat (April bis Sept.
19.00 Uhr, Okt. bis März
18.00 Uhr), Info in Mittenwald:
Tel. 08823/936513

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle (Ecke Ludwig-
straße/Münchner Straße),
Sonn- u. Feiertags: 10.00 Uhr,
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr
3.+4. Mo im Monat 18.00 Uhr.
Information in Mittenwald:
Tel.: 08823/936513

Gelsenkirchen

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,
45891 Gelsenkirchen-Erle,
P. Gerstle, P. Riegger
Tel. 0209/4203219
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,
Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Grafing bei München

Marktkirche, Marktplatz 5,
Mo. 19.00 Uhr, Information in
Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

Hannover

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover,
P. Rindler, Tel. 0511/5366294
Basilika St. Clemens, Goethe-
straße 33, So. 15.30 Uhr

Ingolstadt

Hauskapelle des Canisius-
konviktes, Konviktr. 1
Sonn- u. Feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Köln

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-
rich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,
P. Brüllingen, Tel. 0221/9435425
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,
Sonn- u. Feiertags 10.00 Uhr,
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kronshagen/Kiel

Filialkirche St. Bonifatius,
Wildhof 9, jeden dritten So. im
Monat 8.30 Uhr, Information in
Hannover: Tel. 0511/5366294

Landsberg

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,
Fr. 18.00 Uhr, Information bei
P. Huber: 0175/4818442

Laupheim

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,
am 27. April 2014 um 10.30 Uhr
Hochamt, (anschl. Anbetung und
Gnadenstunde bis 13.00 Uhr),
Infos bei P. Mark: 08385/7689027

Lindlar/Frielingsdorf

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str 12,
So. 18.00 Uhr, Information in Köln:
Tel. 0221/9435425

Mering

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,
Info P. Huber: 0175/4818442

Mittenwald

Viererspitzzstr. 7b, 82481 Mitten-
wald, P. Ch. Fuisting, P. Gesch
Tel. 08823/936513

Neckarsulm

Linkentalstr. 29, 74172 Neckar-
sulm, P. Lauer 07132/38 24 385
Frauenkirche So. 9.30 Uhr,
Do. 19.00 Uhr, Fr. 19.00 Uhr,
Sa. 8.00 Uhr

Neumarkt i.d. Oberpfalz

St. Anna am Klinikum, Sonn-
und Feiertags um 10.00 Uhr, Info
in Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,
Info in Köln: Tel. 0221/9435425

Nußdorf am Inn

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg:
Tel. 0043/662/875208

Recklinghausen

St. Michael, RE-Hochlarmark,
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;
St. Josef, Recklinghausen-Grullbad,
Grullbadstr., Do. 18 Uhr, Info in
Gelsenkirchen: Tel. 0209/4203219

Remscheid

St. Josef, Menninghauser Str. 5,
So. 8.00 Uhr, Information in Köln:
Tel. 0221/9435425

Saarlouis

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis
P. Barthel, P. Hahn: 06831/8931670
Canisiuskirche, So. 10.15 Uhr,
Mo.+Di.+Do.+Sa. 18.30 Uhr,
Mi.+Fr. 8.00 Uhr

St. Ingbert

Stadtpfarrkirche St. Josef, Prälat-Göbel-Straße 1, Sa. 9.00 Uhr, P. Gorges, Tel. 06589/919690

Schwäbisch Gmünd

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2, So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beichtgelegenheit, Information in Stuttgart: Tel. 0711/9827791

Stuttgart

Haus Maria Immaculata, Reisstraße 13, 70435 Stuttgart, P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm, Tel. 0711/9827791

Kirche St. Albert, Wollinstr. 55, 70435 Stuttgart-Zuffenhausen, So. 9.30 Uhr, Mi. 18.30 Uhr, erster Fr. im Monat 18.30 Uhr, erster Sa. im Monat 8.30 Uhr, Hauskapelle in der Reisstraße: Mo.+Do.+Fr. 18.30 Uhr, Di. 9.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Türkheim

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim, P. Banauch Tel. 08245/6057288, Kapuzinerkirche: So. 8.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr, Do.+Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

SCHWEIZ (0041...)

Basel

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35, So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil: Tel. 044/7723933

Etzen

Bruderklausenkapelle, Kapellenweg, So. 9.00 Uhr, Info in Thalwil: Tel. 044/7723933

Fribourg

Basilika Unserer Lieben Frau, Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg Sonn- u. Feiertags: 10.00 Uhr gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.: 9.00 Uhr und 18.30 Uhr, Mi.+Sa 9.00 Uhr

Rotkreuz

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz, P. Dr. Baumann Tel. 041/7907476 P. Leontyev Tel. 041/7907468

Meisterswil

6331 Hünenberg, So. 7.00 Uhr und 9.30 Uhr, Information bei P. Dr. Baumann: Tel. 041/7907476

Seewen

Alte Kapelle, So. 10.00 Uhr Bienenheimstraße, 6423 Seewen, Information bei P. Dr. Baumann: Tel. 041/7907476

Steinen

Platten 4, 6422 Felsberg, Mi. 16.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr, Information bei P. Dr. Baumann: Tel.: 041/790 74 76

St. Pelagiberg

Pfarr- und Wallfahrtskirche, 9225 St. Pelagiberg, P. Dreher, P. Kaufmann, Tel. 071/4300260 So. 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr, Mo./Mi./1. u. 2. Do./Fr.: 19.30 Uhr; 3. und 4. Do./Di./Sa.: 8.00 Uhr, 1. Sa. im Monat 20.30 Uhr Sühnenacht; Kapelle im Kur- und Exerzitienhaus der Schwestern vom kostbaren Blut Marienburg, täglich 7.15 Uhr, Kurhaus Tel. 071/433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel, Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart, Gottesdienstzeiten: www.personalpfarrei.ch, Tel. 044/7723933

Kloster Wonnenstein

bei St. Gallen, Kapuzinerinnen-Kloster, 9052 Niederteufen vierzehntägig So. 18.00 Uhr, Info im Distriktshaus: Tel. 08385/1625

Zürich

Pfarrkirche Herz-Jesu Oerlikon, Schwamendingenstr. 55, So. 17.00 Uhr, Do. 19.30 Uhr, Kirche St. Josef, Röntgenstraße 80 Mo. 9.00, Mi. 7.00 Uhr, Info in Thalwil: Tel. 044/7723933

ÖSTERREICH (0043...)

Bartholomäberg

Pfarrkirche, Dorf 8, Sonn- und Feiertags 19.00 Uhr, Info bei P. Kaufmann: Tel. 0664/4150391

Dornbirn

Jennen 2, 6850 Dornbirn, P. Kaufmann, Tel. 0664/4150391, So. vor Herz-Jesu-Fr. 11.00 Uhr

Ehrwald/Tirol

St. Annakapelle, zweiter Mo. im Monat (April bis Sept.) 19.00 Uhr, Oktober bis März 17.00 Uhr Pfarrkirche, Info in Mittenwald: Tel. 0049/8823/936513

Gortipohl

Pfarrkirche St. Nikolaus, Herz-Jesu-Freitag 17.00 Uhr

Innsbruck

Wallfahrtskirche zur Schmerzhaf-ten Muttergottes, Mentlbergstr., So.- u. Feiertags 10.00 Uhr, Info in Mittenwald: 0049/8823/936513

Linz

Wiener Straße 262a, 4030 Linz, P. Zimmer, P. Schmidt Tel. 0732/943472, Minoritenkirche am Landhaus, Klosterstraße, Sonn- u. Feiertags Hochamt 8.30 Uhr und 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr, Mo.+Di.+Mi. zusätzlich 18.00 Uhr

Lieseregg

Kirche Mariä-Himmelfahrt, Erster Sa. im Monat 17.00 Uhr, Info in Salzburg: Tel. 0662/875208

Rankweil

Theresienstr. 18, 1. u. 3. Mo. nach Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr, Info P. Kaufmann: 0664/4150391

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg, P. Schumacher, P. Paul, Kpl. Kretschmar Tel. 0662/875208 St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hochamt, Mo. bis Sa. 18.00 Uhr

Schardenberg

Pfarrkirche, 4784 Schardenberg, Erster So. im Monat 19.30 Uhr, Info in Linz: Tel. 0732/943472

St. Konrad

Pfarrkirche, 4817 St. Konrad, Dritter Fr. im Monat 16.00 Uhr, Info in Linz: Tel. 0732/943472

Wien

Haus St. Leopold, Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien, P. Grafl, P. Bücker, Tel. 01/5058341 Kapuzinerkirche, Tegetthofstr./Neuer Markt, So.- und Feiertags 18.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr Pfarrkirche St. Peter und Paul, Apostelgasse 1, 1030 Wien, So. 10.30 Uhr, Mo.+Do. 18.00 Uhr in der Hauskapelle

ITALIEN/SÜDTIROL

Bozen

Deutschordenskirche St. Georg, Weggensteinstraße 14, jeweils 3. So. im Monat um 18.00 Uhr, Information in Mittenwald (D): Tel. 0049 (0) 8823/93 65 13

NIEDERLANDE

Amsterdam

Amstelveensweg 161, 1075 XA Amsterdam, P. Knudsen, Tel. 0031 20 6629470, Sint-Agneskerk, So.11.00 Uhr, Di.-Sa. 11.00 Uhr



Der heilige Hermenegild

Der spanische Märtyrer hielt in den Wirren der arianischen Irrlehre treu an der kirchlichen Lehre fest und wurde dafür von seinem Vater öffentlich enthauptet.

Hermenegild war der Sohn des Westgotenkönigs Leovigild, welcher in der Mitte des 6. Jahrhunderts auf dem Gebiet des heutigen Spanien sein Reich errichtet hatte. Leovigild war Anhänger der Irrlehre des Arianismus. Die Mehrheit seiner Untertanen hatte jedoch bereits den wahren katholischen Glauben angenommen. Als sich Hermenegild 579 mit der katholischen Ingundis vermählte, wurde von ihnen gefordert, daß die junge Gemahlin zum Arianismus übertrete. Ingundis aber hielt treu an ihrem Glauben fest. Sie fand in Bischof Leander von Sevilla einen Vertrauten und es gelang ihr, mit seiner Unterstützung ihren Ehemann zum katholischen Glauben zu bekehren. Hermenegild schwor in aller Öffentlichkeit dem arianischen Bekenntnis ab.

Der Arianismus geht auf Areios (260-336) aus Alexandrien zurück und leugnet die Gottheit Christi in dem Sinn, daß Jesus geschaffen und nicht gezeugt sei und daher nicht als wesensgleich mit Gott Vater angesehen werden könne.

Der Arianismus wurde durch das Konzil von Nicäa (325) als Irrlehre verurteilt.

Dies erzürnte seinen Vater Leovigild, der vom Sinneswandel seines Sohnes in Kenntnis gesetzt worden war. Er drohte ihm, Titel, Land und sogar die Ehefrau zu nehmen, wovon sich Hermenegild jedoch nicht beeindrucken ließ. Er gab seinem Vater zur Antwort, daß er lieber seine irdische Krone verlieren, als die Krone seines Herrn Jesus Christus verraten wolle. Goesintha, die arianische Stiefmutter des Heiligen, entzweite Vater und Sohn vollständig, so daß Leovigild seinen Sohn schließlich gefangennahm.

Ein Jahr lang saß Hermenegild im Gefängnis, wo er den Versuchungen seines Vaters, durch ein Bekenntnis zur Lehre der Arianer die Freiheit wieder zu erlangen, treu widerstand. Als Leovigild erkannte, daß sein Sohn nicht von seinem Glauben abzubringen war, ließ er ihn am 13. April 585 in Tarragona öffentlich enthaupten. Kurz vor Hermenegilds Tod hatte ihm ein arianischer Priester die Kommunion bringen wollen, die er jedoch verweigerte. Der Kult des Heiligen wurde erst 1636 für die Weltkirche bestätigt. Wir begehen sein Fest am 13. April.

Impressum · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: www.petrusbruderschaft.eu, www.fssp.org
Spendenkonto · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9